

Vom Vortrag hin zum Lernen – Do it yourself?

Die staatlichen Feuerweherschulen stellen ihre Ausbildungsmethoden um

Von Brandoberinspektor Christoph Steiger, Fachlehrer für Brand- und Katastrophenschutz, Feuerweherschule Regensburg

In den letzten Jahren ist keinem entgangen, dass sich die Gesellschaft im privaten und beruflichen Umfeld rasant ändert. Dies hat natürlich elementaren Einfluss auf die Lernmotivation und das Lernverhalten unserer Feuerwehrendienstleistenden.

Diesen Wandel haben die bayerischen Feuerweherschulen erkannt – weg von der frontal vermittelten Theorie, hin zu komplexen Aufgabenstellungen die von den Teilnehmern mit Unterstützung der Lehrkräfte gelöst werden.

Das Lehrgespräch oder der Frontalvortrag sind die wahrscheinlich am häufigsten anzutreffenden Unterrichtsformen in der Feuerwehr. Dabei war bis jetzt wichtig, fachliches Wissen in theoretischen Unterrichten oder Geräteerklärungen zu vermitteln. Nun stellt sich aber die Frage, ob diese Art der Unterrichtserteilung für jeden Teilnehmer die richtige ist? Ist er der Lerntyp, der mit dieser Methode lernen und begreifen kann? Wenn die verschiedenen Typen genauer betrachtet werden, stellt man fest, dass an sich nur der auditive Lerntyp (der Zuhörer) bei einem Frontalvortrag richtig glücklich wird. Der visuelle Lerntyp (der Betrachter), der haptische und der kinästhetische Lerntyp (der Praktiker) und zu guter Letzt der kommunikative Lerntyp (der Diskutierer) fühlen sich dafür nach dem Unterricht meist genauso schlau wie zuvor.

Die Lerngruppen sind aufgrund der unterschiedlichen Vorbildungen feuerwehrtechnisch und auch schulisch sehr heterogen. Dies ist eine große Herausforderung für die Feuer-

weherschulen. Vorhandenes Vorwissen des Einzelnen zu den im Unterricht zu vermittelten Inhalten ist erkennbar, aber sehr unterschiedlich.

Darüber hinaus setzen sich die Lehrgänge aus Vertretern aller Berufsgruppen zusammen und spiegeln in großen Teilen den Querschnitt unserer Bevölkerung wider. Was für den einen selbstverständlich ist, ist für den anderen absolutes Neuland.

So wird nun versucht, mit individualisiertem Unterricht auf die unterschiedlichen Kompetenzniveaus der Teilnehmer zu reagieren. Die Materialien und Aufgaben sollen so gewählt werden, dass sie zwar eine Herausforderung, aber keine Überforderung darstellen. Womit aber der eine überfordert ist, ist der andere unterfordert. Eine Antwort darauf ist es, Gruppen mit Teilnehmern zu bilden, die in etwa die gleichen Vorkenntnisse und den gleichen Wissensstand haben.

Methode Lernzirkel

Der Lernzirkel oder auch Stationenlernen ist eine schüleraktive, schüler selbstgesteuerte und materialgeleitete Unterrichtsform. Dieser kann in unterschiedlichen Arten ausgeführt werden: So ist einmal die Reihenfolge vorgegeben, die Stationen sind systematisch aufgebaut oder der zunehmende Schwierigkeitsgrad lässt nur eine Richtung zu.

Ein anderes Mal darf die Abfolge der Stationen frei gewählt werden. Diese Art lässt zu, dass individuelle Lernbedürfnisse optimal angepasst werden können. Begonnen wird dabei meist mit der Station, die die

stärkste Anziehungskraft ausübt oder den Fähigkeiten des einzelnen am meisten entgegenkommt.

Neben einer Anzahl von Pflichtstationen kann der Teilnehmer bei Interesse und evtl. Zeitvorsprung vertiefende Zusatzaufgaben lösen.

Unterschiedliche Lernkanäle werden berücksichtigt: Zwar stellt das Lesen die vorrangige Art der Informationsbeschaffung dar, doch ist der Lernzirkel mehr als nur eine Bearbeitung von Texten und Arbeitsblättern in Kreisform.

Haptische und auditive Erlebnisse können durch die Einführung von »Spielformen«, wie Tastspielen, Memory, Rätseln, Geschicklichkeitsspielen, erreicht werden. Hierzu kann das vorhandene feuerwehrtechnische Gerät bestens eingesetzt werden.

Durch verschiedene Methoden in einem Unterricht können die unterschiedlichen Lerntypen angesprochen werden. Auf diese Weise wird der im Frontalunterricht so häufig auftretenden Monotonie, sprich Langleweiligkeit, und dem dadurch entstehenden Konzentrationsverlust wirksam vorgebeugt. Die Neugier und der Forschergeist der Feuerwehrleute werden dadurch gefördert sowie praxisnah umgesetzt.

Rolle des Lehrers

Im Wesentlichen hat der Lehrer nun mehr eine beobachtende und beratende Funktion. Bei eventuellen Rückfragen wird der Teilnehmer zuerst an die Kameraden verwiesen, die die Aufgabe bereits erledigt haben. Prinzipiell sollte die Bewältigung der Aufgaben ohne

Lehrerhilfe möglich sein. Voraussetzung ist natürlich eine optimale Vorbereitung. Dies bedeutet, die Hauptarbeit der Lehrperson findet vor dem Unterricht statt. Die freie Zeit während der Unterrichtsstunde bietet dem Lehrer nun die Möglichkeit, einzelne Schüler eingehend zu betreuen und zu fördern sowie auf individuelle Probleme einzugehen. Dies hat allerdings zur Folge, dass die fachliche Bandbreite an Wissen bei weitem höher sein muss als bei einem Vortrag, da im Vorfeld nicht klar ist, was dem Teilnehmer »unter den Nägeln brennt«.

Die fachlichen und taktischen Hintergründe bekommt der Lehrer einer Feuerweherschule in seinen Ausbildungen bei den Berufsfeuerwehren und im Rettungsdienst. Um für die Herausforderungen der neuen Lehrmethoden fit zu sein,

wird seit einigen Jahren der Fokus auf die Ausbildung zum Fachlehrer für Brand- und Katastrophenschutz gelegt. In dieser einjährigen Ausbildung werden Schwerpunkte wie Pädagogik, Psychologie, Didaktik, Kommunikation und Schulkunde vermittelt. Das Duale System, mit zwei Tagen begleitetem Unterricht an der Feuerweherschule und drei Tagen Theorie am Staatsinstitut 4 in Ansbach, verspricht eine praxisorientierte Ausbildung. Im anschließenden begleitenden Dienstjahr hat der Fachlehrer mit Unterstützung von Mentoren die Möglichkeit, Einblick auch in berufliche Schulen zu erhalten. Durch den fachlichen Austausch mit den Lehrerkollegen wird die Sozial- und Methodenkompetenz erweitert und gestärkt.

Im Vordergrund stehen dabei natürlich die Ehrenamtlichen der Baye-

rischen Feuerwehren um diese, maßgeschneidert nach ihren Ansprüchen, fit für den Einsatz zu machen.

Was an den Feuerweherschulen gut ist, kann natürlich auch bei der Standortausbildung nicht schlecht sein. Der Fokus des Lehrgangs »Ausbilder der Feuerwehr« liegt daher seit einiger Zeit bereits nicht mehr in der fachlichen Weiterbildung der Ausbilder. Vielmehr werden die Grundzüge der Didaktik vermittelt und Unterrichtsmethoden vorgestellt, um die Standortausbildung effektiver und effizienter und damit auch attraktiver zu gestalten.

Auch ein Blick in die *brandwacht*-Beilagen zur Winterschulung 2017/2018 und 2018/2019 lohnt – dort werden Tipps zur Unterrichtsgestaltung und umfangreiche Hinweise gegeben, wie Unterricht auch anders geht. □

Sieger des Planungswettbewerbs

Der Ausbau der Staatlichen Feuerweherschule Geretsried zu einer der modernsten Ausbildungseinrichtungen in Deutschland für Führungs- und Einsatzkräfte im Brand- und Katastrophenschutz schreitet weiter voran: für die als nächsten Schritt geplante Erweiterung der Unterkunftsgebiete und den Neubau eines Wirtschaftsbereichs mit Parkdeck auf dem Gelände der Feuerweherschule hatte das Staatliche Bauamt Weilheim im Juni 2018 einen Realisierungswettbewerb ausgelobt. Die Wettbewerbsaufgabe beinhaltete die Planung der Erweiterung des Unterkunftsgebietes um 80 Betten, eines Wirtschaftsbereichs mit Küche, Speisesaal und Cafeteria sowie einer Parkierung mit 170 Stellplätzen für die Übernachtungsgäste und eine Müllstation. Von den 16 fristgerecht eingereichten Plänen wurden im November 2018 vier von einer Fachjury mit einem Preis ausgezeichnet und in einer vierwöchigen Ausstellung im Foyer des Rathauses der Stadt Geretsried der Öffentlichkeit vorgestellt.

Erstplatziert ist der Entwurf des Münchner Architektenehepaars *Ellen Dettinger und Felix Schürmann*. Die beiden haben für die Umsetzung der Aufgabenstellung aus den Aus-

lobungsunterlagen des Staatlichen Bauamtes Weilheim einen einzigen etwa 110 Meter langen und etwa 16 Meter breiten Gebäudekomplex vorgesehen, der Parken, Essen und Wohnen in sich vereint. Im Erdgeschoss des Gebäudes sind Küche, Mensa und Cafeteria platziert, darüber befinden sich zwei Stockwerke mit insgesamt 80 Apartments für die Lehrgangsteilnehmer. Auf dem im Tiefparterre geplanten Parkdeck ist Platz für bis zu 170 Autos. »Uns war es wichtig, einen Ort der Zusammenkunft in kompakter Form zu schaffen«, erklärte Felix Schürmann bei der Ausstellungseröffnung am 4. Dezember 2018 im Foyer des Rathauses in Geretsried.

Die Zweitplatzierten – das Architekturbüro *Hirner und Riehl*, ebenfalls aus München – haben für die Bereiche Parken, Essen und Wohnen drei Einzelgebäude mit einem dreigeschossigen Wohnhaus in der Mitte geplant. Der Gastronomie- und der Apartmentbereich sind über ein Sockelgeschoss miteinander verbunden. Die beiden Architekten wollten nach eigener Aussage die drei einzelnen Gebäude in Form und Größe an die bereits vorhandenen Baukörper angleichen.

Auf Platz drei landeten *Schätz-*



ler Architekten aus München, die bereits den neuen Seminar- und Sozialbau mit Fahrzeughalle geplant haben, gefolgt von »DREI Architekten« aus Stuttgart auf Platz vier.

Für das neue Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit Parkierung sind Kosten in Höhe von etwa 24 Millionen Euro veranschlagt. Der Ausbau der Staatlichen Feuerweherschule Geretsried ist Teil eines Masterplans des Freistaates Bayern zur Erweiterung und Modernisierung der drei Staatlichen Feuerweherschulen in Bayern bis zum Jahre 2028. □

Die Sieger Ellen Dettinger und Felix Schürmann mit Dr. Mühlberger, Leiter der FSF-G (v. li.) mit ihrem Entwurf. Aufn.: StMI.

Taktischer Einsatzwert von Feuerwehrgeräten – Ausgearbeitet von den Teilnehmern. Aufn.: SFS-R.